

Bernd Janowski  
**Kummerow im Bruch hinterm Berge**  
Ehm Welk und die Dorfkirche Biesenbrow

Bernd Janowski ist Geschäftsführer des Förderkreises  
Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

**Vergangenheit,**  
das ist etwas Nüchternes und Sachliches,  
das sind getrocknete Blumen oder so.  
**Erinnerung** aber, das ist der Duft der Blumen,  
der geblieben ist.

*Ehm Welk: Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer*

Kummerow war ein stattliches Dorf, mit seinem großen Platz in der Mitte, von dem fünf Straßen ausgingen, richtig genommen, zweigte die fünfte Straße von der vierten ab, und sie heißen auch gar nicht Straßen, sondern Enden, jede mit etwas Besonderem davor. Zoll-Ende, Spring-Ende, Hirten-Ende, Lehm-Ende und Hof-Ende. Man wohnte einfach an einem Ende. Schilder und Hausnummern gab es nicht. Das ganze Dorf aber lag auf einem breiten Hügel und floss mit allen seinen Enden ins Bruch hinein. So beschreibt der Dichter Ehm Welk in seinem Roman „Die Heiden von Kummerow“ das Dorf, in dem die Geschichte um die Kinder Martin Grambauer, Johannes Bärensprung und die Pfarrerstochter Ulrike Breithaupt am Ende des 19. Jahrhunderts in einem halben Jahre von Palmarum bis Michaelis sich abspielt. Und einige Seiten weiter heißt es: *Um den Dorfplatz, den an einer Seite der alte Kirchhof begrenzte, mit seiner hohen und großen Kirche, standen mächtige*

*Linden, auch noch Überreste aus der Heidenzeit. Damals sollen es heilige Bäume gewesen sein, was aber von manchen für Unsinn gehalten wurde, denn Heiden konnten doch nichts Heiliges gehabt haben. An einer Ecke des Platzes, halb in den Kirchhof hinein, lag das Schulhaus; an der anderen Ecke, ebenfalls in den Kirchhof hinein, das Pfarrhaus. Aber dazu sagte man besser schon Pfarrhof, denn es war ein Gehöft mit Ställen und Scheune. Vorbild für Ehm Welks Kummerow ist das Dorf Biesenbrow, gut zehn Kilometer nördlich von Angermünde. Hier wurde der Dichter am 29. August 1884 geboren, hier ging er in die einklassige Dorfschule und hier besuchte er immer wieder seinen Vater Gustav, dem er in seinem zutiefst menschlichen Roman „Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer“ ein beeindruckendes Denkmal gesetzt hat. Nach einer kaufmännischen Lehre in einer Stettiner Weinhandlung betätigt sich Ehm Welk als Journalist, ist bereits mit 21 Jahren Chefredakteur der Bremerhavener „Provinzial-Zei-*

*tung*“. Dank seines eleganten, feuilletonistischen Stils macht er rasch Karriere und ist 1933, zum Zeitpunkt des Machtantritts der Nationalsozialisten, Chefredakteur der im Ullstein-Verlag erscheinenden „Grünen Post“ und einer der am besten bezahlten Journalisten Deutschlands. Aber Welk hat auch einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Ein an Joseph Goebbels adressierter Leitartikel „Herr Reichsminister, ein Wort bitte“ kostet ihn die Stellung. Aus dem Konzentrationslager Oranienburg wird er nach kurzer Zeit entlassen, erhält jedoch Berufsverbot, das später insofern abgemildert wird, als ihm erlaubt wird, unpolitische Unterhaltungsliteratur zu schreiben. Ehm Welk verlässt Berlin, zieht erst nach Lübbenau im Spreewald und 1940 nach Neuenkirchen bei Stettin, wo er eine kleine Landwirtschaft betreibt. In der inneren Emigration kommt die Erinnerung an den Ort seiner Kindheit wieder und es entstehen die drei Romane, die eine tiefe Zuneigung zu seiner Heimat widerspiegeln: „Die Heiden von Kummerow“ (1937), „Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer“ (1938 nach



Bruchlandschaft bei Biesenbrow (UM); Foto: Bernd Janowski

Tagebuchaufzeichnungen des Vaters) und schließlich „Die Gerechten von Kummerow“ (1943).

Liebevoll und mit feinem Humor zeichnet er den Mikrokosmos eines uckermärkischen Dorfes mit seinen Einwohnern: Pastor Breithaupt und seinen beiden freigeistigen Rivalen, dem Bauern Gottlieb Grambauer sowie dem klugen Kantor Kannegiesser, vor allem jedoch mit den Kindern Martin, Ulrike und Johannes.

Stolz sind die Kummerower auf die höchste Kirche in der ganzen Gegend, die weit übers Land schaut, richtig aus zwei Augen, unterm spitzen Helm. Wenn auch die Leute aus den Nachbardörfern sagen: *Muss wohl so sein, bei so vielen Heiden, sonst wüsste ja der liebe Gott überhaupt nichts von Kummerow, denn in den Himmel ist doch bisher kein Kummerower gekommen.*

Im Jahr 1909 wurde die Kirche von Biesenbrow (Kummerow), in der Ehm Welk am 22. November 1884 getauft worden war, bei einem Dorfbrand stark beschädigt. Die gesamte barocke Ausstattung und drei noch aus

dem Mittelalter stammende Glocken wurden zerstört.

In „Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer“ schildert Ehm Welk den Brand:

*Es war sehr heiß, und wir gingen gerade an, den Roggen zu schneiden, es war ein sehr windiger Tag, und nachmittags gegen Drei, und alles war auf dem Felde.*

*Da hieß es plötzlich: Feuer! Da sahen wir auch schon, Kummerow brennt. Wir rannten nach Hause und sahen nichts als ein riesiges Flammenmeer und einen schwarzen Himmel. Viele erinnerten sich der Prophezeiung und gingen an zu beten, anstatt zu löschen. Es war aber auch sehr schwer, denn das Feuer war in dem Sturm schier überall. Bald brannte der Kirchturm, der mit Schindeln gedeckt war, die Schule brannte an, ein Gehöft nach dem andern...*

*...Ich will es kurz machen. Das Feuer fraß sieben Gehöfte, drei Tagelöhnerhäuser und die schöne, alte und hohe Kirche. An unserm Gehöft sausten die Fun-*

*kengarben vorbei und darüber hinweg, aber sie zündeten nicht. Und einige Seiten weiter heißt es:*

*Der Brand von Kummerow war ja nun noch einigermaßen gut abgelaufen. Trauer war eigentlich bloß um unsere schöne Kirche.*

*Die Häuser und Scheunen würden wir schon wieder aufbauen.*

*Es gab auch welche, die sagten:*

*Wir haben ja auch lange genug für umsonst in die Versicherung gezahlt. Die Kirche aber war nicht sehr versichert.*

*Nun gaben Regierung und Patron zwar hohe Summen zum Aufbau, und die*

*Gemeinde ließ sich auch nicht lumpen, aber das wußten wir*

*alle, die neue würde niemals so schön werden, wie die alte war.*

*Wir setzten dann wenigstens durch, daß sie genau nach dem*

*Vorbild der alten errichtet werden sollte. Die Glocken freilich,*

*die waren nicht wiederzukriegen. Drei schöne Glocken, alt und*

*von gewaltigem Klang; wenn sie läuteten, das hörten die Leute im*

*halben Kreis Randemünde. Dann sagten sie wohl: De Kummer-*



rowschen, de maken Sunndags immer en Prott mit ere Klocken, dat is de reine Hochmut! Aber die Kummerower waren nun mal dafür, immer vorneweg zu sein. Das war so 1813 gewesen und 1866 und 1870. Da hatten die alten Fahnen und Wapfen in der Kirche gehangen und auf Tafeln die Namen der Gefallenen zum ewigen Gedächtnis. Es waren viele Namen gewesen und war nun alles zu Asche geworden. „Das muß alles wiederhergestellt werden“, sagte der Schulze Christian Wendland, „sonst wissen die Jungens später gar nicht, was ein Heldentod ist!“ „Und bald muß das hergestellt werden“, sagte der Schöffe Fibelkorn, „wenn wir keine Glocken haben, dann können wir ja nicht mal Sturm läuten!“ Ich hatte beim Stökern in der Asche auf dem Kirchplatz die geschmolzene große Glocke

Dorfkirche Biesenbrow;  
Foto: Bernd Janowski

Anzeige

## Zeichen setzen



Unser Weg wird von zwei wesentlichen Merkmalen bestimmt: Dem Erreichen wirtschaftlicher Ziele bei gleichzeitiger Verwirklichung ethischer Grundsätze. Was für viele ein Widerspruch zu sein scheint, ist für uns der innere Antrieb. Und wir haben in den letzten 45 Jahren bewiesen, dass wir mit unserem Ansatz richtig liegen.



EDG – Die Kirchenbank.

Evangelische Darlehns-Genossenschaft eG  
Herzog-Friedrich-Straße 45 · 24103 Kiel · Tel. 0431 6632-0  
info@edg-kiel.de · www.edg-kiel.de



9. August bis 31. August 2014

Ein Festival der Alten Musik mit 24 Konzerten in Scheune und Kirche, Stall, Speicher und Gutshaus

## Die Konzerte in Kirchen der Uckermark

Samstag, 24. Mai 19 Uhr  
 Franziskanerklosterkirche Angermünde  
 Sonderkonzert – EWE Klassik tour  
**Musizierende Frauen**  
 Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt  
 Klaudyna Schulze-Broniewska, Violine  
 Dirigentin: Graziella Contratto

Samstag, 9. August 19 Uhr  
 Stadtkirche St. Marien, Angermünde  
 Eröffnungskonzert  
**Praga Magna**  
 Cappella Mariana Prag  
 Die Musik in Prag während der Herrschaft von Rudolf II.

Sonntag, 10. August 17 Uhr  
 Katholische Kirche Herz Jesu Templin  
**If music be the food of love**  
 Johanna Knauth, Sopran, Daniel Trumbull, Cembalo

Sonntag, 10. August 19 Uhr  
 St. Georgenkapelle Templin  
**Hammerklavier zu zwei und vier Händen**  
 Petra Matejova und Katarzyna Drogosz

Samstag, 16. August 16 Uhr  
 Kirche Jagow, Uckerland  
**Antonín Dvořák: Messe in D-Dur**  
 Ensemble Inégal  
 Leitung: Adam Viktora

Sonntag, 17. August 16 Uhr  
 Dorfkirche Herzfelde bei Templin  
**Concertare**  
 Musica Affettuosa Borussia

Sonntag, 17. August 16 Uhr  
 Dorfkirche Altkünkendorf bei Angermünde  
**PULS**  
 NN, Sopran, Ensemble «nexus baroque»

Sonntag, 24. August 15 Uhr  
 Kirchlein im Grünen Alt Placht bei Templin  
**Virtuose Barockmusik aus Wien und Salzburg**  
 Ensemble Bell'Arte Salzburg, Leitung: Annegret Siedel

Sonntag, 24. August 16 Uhr  
 Backsteinkirche Fergitz bei Gerswalde  
**Tobias Michael: Musicalische Seelenlust**  
 ensemble polyharmonique, Leitung: Alexander Schneider

Sonntag, 24. August 16 Uhr  
 Kirche Malchow, Amt Brüßow  
**J.H. Schein: Musica boscareccia – Wald-Liederlein**  
 Julla von Landsberg und Christine Maria Rembeck, Sopran  
 United Continuo Ensemble  
 Leitung: Thor-Harald Johnsen

Samstag, 30. August 18 Uhr  
 Dorfkirche Biesenbrow bei Angermünde  
**Les joueurs de flûte**  
 Laure Mourot, Johanna Bartz, Andrea Theinert,  
 Eva Frick, Emiko Matsuda, Traversflötenquintett

Sonntag, 31. August 16 Uhr  
 Dorfkirche Groß Fredenwalde bei Gerswalde  
**Süßer Blumen Ambralflocken**  
 Doerthe Maria Sandmann, Sopran  
 Ensemble «ucca nova»

**Informationen und Kartenverkauf**  
 Uckermärkische Musikwochen  
 T: 0331-9793301  
 E: info@uckermaerkische-musikwochen.de  
 www.uckermaerkische-musikwochen.de



Innenraum der Biesenbrower Kirche vor dem Brand von 1909; Foto: Archiv Matthias Friske

gefunden und mir davon einen Splitter abgeschlagen. Den wollte ich als Andenken haben für uns' Mudding, die hatte immer mitten in ihrem raschen Gang stillgestanden, wenn die große Glocke anging. Und hatte dann immer feuchte Augen gekriegt. „Mudding“, hatte ich mal gefragt, „weinst du eigentlich immer, wenn sie läutet?“ „Ne, ne“, hatte sie da gesagt, „bloß, sie macht mir inwendig immer solchen Widerhall.“

Da schnitt ich nun eine Kohlrübe mitten durch und kerbte in die glatte Fläche ein Kreuz von so fünf Zentimeter, und dann machte ich das Metall flüssig und goß das Kreuz aus. Da hat sich uns' Mudding gefreut, als hätte sie die große Glocke leibhaftig wieder, und ich habe sie mal überrascht, als es sonntags gerade Kirchzeit war und es doch nicht läuten konnte, und fand der Gottesdienst im Wirtshaussaal statt. Da hatte sie doch wahrhaftig das Kreuz in der Hand und hielt es an ihr Ohr, und ich möchte wetten, sie hat mit ihrem inwendigen Ohr gehört, wie es geläutet hat.

Die Bauern von Biesenbrow haben ihre Kirche wieder aufgebaut. Im Vorraum des mittelalterlichen Feldsteinbaus ist eine kleine Ausstellung über den Dichter Ehm Welk und seine „Heiden von Kummerow zu besichtigen. Im Zuge einer Restaurierung in den siebziger Jahren kamen ein schöner mittelalterlicher Schnitzaltar mit einer Madonnenfigur und Reliefs aus der Kindheitsgeschichte Jesu sowie eine Renaissance-Kanzel aus der Kirche in

Crussow hierher. Auf dem Kirchhof sind die Gräber von Ehm Welks Mutter Auguste und seiner früh verstorbenen Schwester erhalten. Auch im ehemaligen Schulhaus kann der Besucher eine Ausstellung betrachten.

Wenn Sie wissen wollen, was es mit dem Heidendöpen auf sich hat, wie sich die Kummerower Kinder unter ihrem „Hunnen-König“ Martin Grambauer auf eine Völkerwanderung nach Randemünde (Angermünde) begeben, wie aus einer elend mageren Martinsgans ein prachtvolles Geschenk für Pastor Breithaupt wird oder warum man vom Kummerower Kirchturm über die Ostsee bis nach Afrika schauen kann, sollten Sie mal wieder eines der Bücher von Ehm Welk in die Hand nehmen.

Gottlieb Grambauer muss auf die Frage seines Sohnes: *Wo ist es am schönsten für die Dauer?* zwar ein wenig nachdenken, antwortet dann jedoch im Brustton der Überzeugung: *In Kummerow im Bruch hinterm Berge.*

**Kirchenbesichtigungen und Führungen zu Ehm Welk bitte vereinbaren mit:**

**Eckhard Kolle vom Landkulturverein Biesenbrow,**  
 Tel. 033334-70495,  
**Pfr. i.R. Horst Fichtmüller,**  
 Schönermarker Str. 21,  
 16278 Frauenhagen,  
 Tel. 033335-41354;  
 oder mit dem  
 Ev. Pfarramt Schönermark, Pfr.  
 Michael Heise,  
 Tel. 033335-42328